

## „Hautkrebs ist die häufigste Krebsart“

**Osnabrück. Wenn die Sonne vom Himmel lacht, heißt es für viele: in kurzen Kleidern ab in die Sonne. Welche bösen Folgen der Kontakt mit UV-Strahlung haben kann, belegen aktuelle Zahlen: Die Zahl der Hautkrebsfälle hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten vervierfacht. Gerd Nettekoven, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krebshilfe, warnt im Interview vor zu viel Sorglosigkeit.**

### **Herr Nettekoven, wie akut ist das Hautkrebsrisiko in Deutschland?**

Die Zahl der Hautkrebserkrankungen hat sich in den letzten Jahrzehnten vervierfacht – das ist alarmierend! Hautkrebs ist inzwischen die häufigste Krebsart in Deutschland. Allein in diesem Jahr werden rund 234000 Menschen in Deutschland neu an Hautkrebs erkranken: 206000 am sogenannten weißen Hautkrebs, der nur selten Tochtergeschwülste bildet, und 28000 am besonders bösartigen schwarzen Hautkrebs, dem malignen Melanom.

### **Warum ist der Anstieg so drastisch?**

Größter Risikofaktor ist die potenziell krebserregende ultraviolette Strahlung von Sonne und Solarien – in Kombination mit dem Freizeitverhalten der Bevölkerung. Sonnenurlaube über das Jahr verteilt und Solariennutzung gehören seit den 1970er-Jahren zum normalen Leben vieler Menschen. Die Deutschen galten sogar lange Zeit als Europameister im künstlichen Sonnen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat daher schon vor vier Jahren künstliche und natürliche UV-Strahlung in die höchste Kategorie krebserzeugender Substanzen eingeordnet – ebenso wie Asbest und Tabak.

### **Ignorieren Menschen die Warnungen?**

Ja! Die Gefährlichkeit von UV-Strahlen wird bei uns immer noch stark unterschätzt. Leider sieht man am Strand, im Schwimmbad, auf dem Fußballplatz oder beim Sportfest nach wie vor viele Kinder und Erwachsene mit Sonnenbrand. Das ist besonders fatal, weil gerade Sonnenbrände in der Kindheit und Jugend das Risiko, später an einem malignen Melanom zu erkranken, um das Zwei- bis Dreifache erhöhen. Schwarzer Hautkrebs ist so gefährlich, weil er sehr schnell Tochtergeschwülste, sogenannte Metastasen, bildet und dann nur noch schwer heilbar ist. Jährlich sterben etwa 3000 Hautkrebspatienten an den Folgen einer Melanomerkrankung.

### **Wie beliebt sind Solarien noch?**

Derzeit nutzen etwa 4,8 Millionen Deutsche regelmäßig Solarien – obwohl die UV-Strahlung dort sehr hoch ist. Selbst nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen ist die Strahlungsintensität der Geräte noch vergleichbar mit der, die mittags am Äquator herrscht.

### **Seit 2009 gilt für Minderjährige ein Solariumverbot. Ist das ausreichend?**

Wir raten grundsätzlich davon ab, Solarien zu nutzen. Es ist schlichtweg dramatisch, wenn sich Jugendliche nicht daran halten. Das Risiko, am schwarzen Hautkrebs zu erkranken, verdoppelt sich, wenn Solarien bis zu einem Alter von 35 Jahren regelmäßig genutzt werden. Daher wollen wir insbesondere junge Menschen über diesen leicht vermeidbaren Krebsrisikofaktor aufklären. In den letzten Jahren werden vergleichsweise hohe Erkrankungszahlen junger Frauen am malignen Melanom registriert. Es ist mittlerweile die häufigste Tumorart bei jungen Frauen. Experten machen insbesondere häufige Solarienbesuche für diesen Trend verantwortlich.

### **Was kann die Politik noch tun?**

Im Prinzip sind die gesetzlichen Weichen für einen besseren Gesundheitsschutz in Solarien gestellt: In Sachen Strahlenschutz ist Deutschland vielen Ländern weit voraus. Die Solarienbetreiber werden die strengen gesetzlichen Vorgaben jedoch nur vollständig einhalten, wenn sie regelmäßig kontrolliert werden. Wir fordern daher nachdrücklich eine effektive Kontrolle der UV-Schutzverordnung durch die zuständigen Behörden in den einzelnen Bundesländern.

### **Wie ist es in Deutschland um die Hautkrebsprävention bestellt?**

Insgesamt nimmt Deutschland eine Vorreiterrolle bei der Prävention und Früherkennung von Hautkrebs ein: erstens durch die umfassende UV-Schutzverordnung, die auf dem Gesetz zum Schutz vor nicht ionisierender Strahlung (NiSG) basiert. Zweitens durch das Hautkrebs-Screening: eine standardisierte Untersuchung der gesamten Hautoberfläche, die allen gesetzlich Versicherten ab 35 Jahren alle zwei Jahre zur Verfügung steht. Die Untersuchung wird von speziell fortgebildeten Haut- und Hausärzten angeboten.